

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 4 (1857)
Artikel: Rheinfränkische Mundart.
Autor: Waldbrühl, W. von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179169>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rheinfränkische Mundart.

I. Der Kruckwösch.

Mer nüm't der Krückder nügerlei Op Kruckweih' fröh am Dau, Flœht sich 'nen statzen Wösch dorûs Nâ' âlem Brûch genau.	Wenn dann en Donnerwedder stœft, 15. List mer 'nen Zwîg sich ûs. Un læ't in op den Herd un sæ't: God wâl'es! schlæ't e Krûx, — Di Donnerkîl' zâmôlen dunnt Dann enem flædig nûx. 20.
Vüraf nüm't mer vam Odenskopp, 5. Fraunbettstrû søkt mer dann, Gefressne Hinschen van der Bäch Un Beifôss muss mer han.	Doch kenn' ich enen schrôen Blex, Dogegegen hülpt kên Kruck, Der, hät he engeschlagen dêp, 10. Gebrânt dur' Bê'n un Huck.
Dann bettren Wermelter en Pût, Un Baldrian 'ne Posch, Un Wasserottig, Donnerkruck. Girtwurz em Gâden fosch.	Wat gegen jiden Donnerkîl 25. Ganz secher un gewess, Subâl du, Drückchen, eckersch lûrst, Es alles ömmesöss!
Di loet mer 'sæ'nen em' Hûhamt Un dræ't se met nâ Hûs:	

II. Die Schelderei.

Gehst du en steller Maiennæht, Mi Weht, zom hel'gen Wâg, Öm den di Kærzen brennen hell, As lög: he gar em Dag.	Em klären Wasser afgemâit, Entgên dîn êgen Bild. Su wi der Wâg en hel'ger Næht, Mi Weht, su es mîn Ha'tz:
Der Felsenstên am Wasserrang 5. Es rong ömkræntz met Mosch, Dertöscher Blômen, Eier fresch Blänken us jedem Posch.	Es spegelt och dîn Angeseht 15. Wi singen dürsten Schatz. Un Blômen, Mai un Zier un Lend, Wat îlig nâ' un bei,
Du kîckst di Zier, du kîckst di Pracht, — Us hel'gem Wâg do quillt,	Da trickt sich mir as Rahmen öm 10. Di lêve Schelderei. 20.

III. Der Kuckuck.

Zom Wâl', zom Wâl'! der Mai es do; Jo luster der Kuckuck! Dat Grietchen søekt em grôenen Bösch Maiblômen, søess un schmuck.	Si hält den Strûss un bengt in ên 5. 'nen Schirm van grôenem Kruck: „Nu sag' mir, Vugel, och êns wâhr! Du kannst et ja.“ — ‚Kuckuck!'
--	--

„Es et dem Wellem êrnst zo Senn? „Van Mai un Glöck un Lêveslost
Of drift e eckersch Fuck, 10. Fahr ich gar us der Huck:
Wann he op mingen Paden schlicht? O quöm doch bal di silge Zick!
Du sengst?“ — „Kuckuck, Kuckuck!“ Si kütt?“ — „Kuckuck, Kuckuck!“ 20.

„Du sæst mir och, mi Vügelchen! „Un wann zom Wâl du widerküst,
Of ich den Summer Bruck? Su küste her als Kluck!
Of ich met im zër Kirchen gân? 15. „Du lûser Vugel Eierschluck!
O, sag et mir!“ — „Kuckuck!“ Du schnakischer Kuckuck!“

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

I. Der Krautwisch, Bündel, Strauss von Kräutern, insbesondere jener neun heiligen wildwachsenden Kräuter, welche am Feste Mariä Himmelfahrt (15. August), das daher im Volke den schon alten Namen *Mariä (Unser Frauen) Krütweihe (Kruckweih*, Zeile 2) oder oberdeutsch: *Wurzweihe* führt (Haltaus, Jahrzeitbuch, 125), noch alljährlich in der katholischen Kirche gesegnet werden, daher ihnen allerlei Kräfte, namentlich zur Abwendung von Gewitterschaden, inwohnen sollen. Mllr.-Weitz, 132. Schm. IV, 51. 167. Dieser Brauch stammt wol aus der heidnischen Vorzeit, wenigstens haben jene Kräuter eine gewisse mythologische Bedeutung; vgl. Grimm's Mythol. 1142 ff. — *Kruck*, Kraut, plur. *Krückder*; Z. II, 551, 14. III, 47, 5. 272, 19. Ebenso unten: *Huck*, Haut; *Zick*, Zeit; *Bruck*, Braut; u. a. m.

- 1) *mer*, man; Z. III, 173, 175. 549, 21. — *nügerlei*, neunerlei; niederd. holl. *negen*, alts. *nigun*, neun. — 2) *Dau*, Thau.
- 3) *fächt*, flicht, windet; *ch* und *g* verstummen vor *t*; vgl. unten: *nä*, nach; *sænen*, segnen; *dræ't*, trägt; *læ't*, legt; *sæ't*, sagt. Z. II, 551, 1. — *statz* (*stautisch*), stattlich, prächtig; s. Z. III, 47, 7. — *nä' âlem Bruch*, nach altem Brauch; Z. III, 277. — 5) *vüraf*, vorab, zuvörderst. — *Odenskopp*, Odinskopf, inula helenium, der in jedem Garten angebaute Alant.
- 6) *Fraunbettstrü*, Frauenbettstroh, galium verum; Nennich, III, 18. Grimm, Wbch. I, 1739. — 7) *frissen*, sich winden, schmiegen, ranken; schmiegsam machen. — *Hinsche*, eine Viehkrankheit; dann: das gegen dieselbe gebrauchte Bittersüss, solanum dulcamare; Nennich, II, 1318: *Hinschkraut*, *Hintschkraut*, auch *Alpranken*, *Alpkraut* etc. „weil die Landleute das Kraut dem Vieh wider den Alp oder *Hintsch* (d. i. schwerer Athem) an den Hals gehängt haben“. Grimm, Myth. 1195. Wbch. I, 246. — *Bäch*, *Bich*, Bach, als Femiu. gebraucht, wie in manchen mitteld. Mundarten; s. Grimm, Wbch. I, 1059. Schm. I, 143. Z. IV, 164. — 8) *Beifôß*, Beifuss (*artemisia vulgaris*), aus ahd. *pîpôß*, mhd. *bîbôß* verderbt, einem Namen von dunkler, wahrscheinlich mythischer Bedeutung. Grimm, Wbch. I, 1370 f. Mythol. 1161. Nennich, I, 472. — 9) *Wermelter*, Wermuth, *artemisia absinthium*; Nennich I, 467: *Wermpte*, *Wermüde*, *Wörmken*, *Wörmde* u. a. —, ein Wort von